

RWTH Alumni keep *in*touch

■ **Portrait:**

Dr. Adnan Wahhoud
„Vollblutweber aus Leidenschaft“

■ **Wissenschaft & Wirtschaft:**

Künstliche Lunge
maßgeschneidert

■ **RWTH historisch:**

Die Blumenthal-Tagebücher



Interview:

Dipl.-Ing. Axel H. Krein

Technologie-Chef von Airbus



Foto: Marc Pejot

RWTH-Alumnus und Erfinder
Dr.-Ing. Adnan Wahhoud
begann seine Karriere einst am
Handwebstuhl seines Vaters im
heimischen Damaskus

Vollblutweber aus Leidenschaft

Text | Markus Vahle

Adnan Wahhoud, promovierter Textilmaschinenbau-Ingenieur, Erfinder und Wissenschaftler.

Textilien kommen in vielen Bereichen unseres täglichen Lebens vor. Ob nun im Airbag oder den Reifen des Autos, im Straßenbau, in der Bau- und Flugzeugindustrie oder im medizinischen Bereich: Halb- und vollsynthetische Textilfasern erfüllen aufgrund ihrer hervorragenden Materialeigenschaften oftmals wichtige Funktionen in den unterschiedlichsten industriellen Anwendungsbereichen. Was früher mühsam Faden für Faden am Handwebstuhl zu einem möglichst homogenen Gewebestoff verdichtet werden musste, erledigen heute modernste Webmaschinen innerhalb kürzester Zeit.

Dass Textilien aller Art in großem Stil produziert werden können, ist auch dem Einfallsreichtum und dem genialen Erfindergeist eines Mannes zu verdanken, der Anfang der 70er Jahre den weiten Weg aus den engen, quirligen Altstadtgassen von Damaskus in die Hörsäle der RWTH Aachen fand. Zu Recht kann man den promovierten Textilmaschinenbau-Ingenieur, Erfinder und Wissenschaftler Adnan Wahhoud, auf den weltweit nicht weniger als 251 eigene oder mit entwickelte Patente eingetragen sind, einen Vollblutweber aus Leidenschaft nennen. Bereits als junger Mann hatte er sich in den Kopf gesetzt, die Webtechnik grundlegend zu revolutionieren und beharrlich zu optimieren. Den roten (Web-)Faden hat

der 1951 in Damaskus geborene Syrer nie verloren und seine Visionen stets zielstrebig verfolgt. Zeitlebens blieb der heute 60-Jährige seiner großen Leidenschaft, der Webtechnik, treu, die er einst am Handwebstuhl seines Vaters von der Pike auf kennen und lieben gelernt hatte.

Mit Hartnäckigkeit und unermüdlichem Fleiß

Dass der Sohn aus einfachen Verhältnissen überhaupt sein Abitur machen und später zum Studium nach Deutschland gehen konnte, verdankte er ausschließlich seiner eigenen Hartnäckigkeit und seinem unermüdlichen Fleiß. Diese große Selbstdisziplin half ihm später auch, das anspruchsvolle und fordernde Studium des Textilmaschinenbaus an der RWTH Aachen erfolgreich zu absolvieren, das ihm große Opfer abverlangte. Bereits als Schüler trug Wahhoud zum Lebensunterhalt seiner Familie bei, indem er nach der Schule täglich mehrere Stunden am Handwebstuhl verbrachte.

Nachdem er mehrere Jahre lang in der väterlichen Handweberei mitgearbeitet hatte, suchte er sich eine Arbeit in einer mechanischen Großweberei. Während des letzten Schuljahres verließ er die Fabrik und gründete seine eigene Werkstatt. Mit der Herstellung von speziellen Geweben (so genannten Jacquardgeweben) verdiente er

bereits so gut, dass er einen Teil des Geldes für seine weitere Ausbildung auf die Seite legen konnte. Da er inzwischen über einen reichen Erfahrungsschatz verfügte, folgte er dem Rat eines Textilingenieurs und ging nach dem Abitur zum Studium nach Europa.

An der RWTH Aachen hatte er die vorläufige Zulassung zum Studium der Fachrichtung „Maschinenbau“ erhalten. Seine abenteuerliche, fünftägige Reise führte ihn mit dem berühmten „Orient-Express“ zunächst nach Wien, wo er die deutsche Sprache erlernte. Außer einem enormen Wissensdurst und jede Menge Erfahrung auf dem Gebiet der Webmaschinen und des Textilwesens hatte der junge Wahhoud nur ganze 1.000 Mark Startkapital im Gepäck. Um sein Studium an der RWTH Aachen finanzieren zu können, arbeitete Wahhoud über mehrere Jahre täglich frühmorgens als Zeitungszusteller. Erst die Erlangung seines Diploms als Textilmaschinenbauer und das Angebot, als wissenschaftlicher Angestellter zu arbeiten, beendete das bescheidene Studentenleben und garantierte ihm und seiner jungen Familie, die er inzwischen in Aachen gegründet hatte, eine gewisse materielle Sicherheit.

Ungewöhnlicher Werdegang des Ausnahme-Ingenieurs

Wahhouds Diplomarbeit brachte dem jungen Wissenschaftler seine erste öffentliche Anerkennung in Form eines Patents und die Aufmerksamkeit der internationalen Fachwelt ein. Nach seiner erfolgreichen Promotion im Jahr 1978 folgte er dem Ruf nach Lindau am Bodensee, wo er eine Tätigkeit als Entwicklungsingenieur bei der Firma Lindauer Dornier GmbH begann. Nach nur einem Jahr stand er bereits der Forschungs- und Entwicklungsabteilung für die von ihm entwickelte Luftdüsenwebmaschine vor, die er bis heute überaus erfolgreich leitet.

Zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und etliche Auszeichnungen, wie zuletzt der im November 2010 verliehene „Tectextil Innovationspreis“, belegen das einzigartige textiltechnische Knowhow. Sie krönten mehrfach den ungewöhnlichen Werdegang des Ausnahme-Ingenieurs, dem die Weiterentwicklung der Webtechnik bis heute so viel zu verdanken hat. Bei allem Erfolg hat der tiefgläubige Moslem Adnan Wahhoud seine Wurzeln nie verleugnet. Der uralten und traditionsreichen Technik des Webens ist der RWTH-Alumnus stets mit jeder Faser seines Herzens verbunden geblieben. ◆

Minarett der Omayyaden-Moschee

Foto: privat